

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichen-gasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 28. Februar 1899.

Abonnementspreis:

Für die Schweiz	Jährlich	Fr. 6 80
Postum	Halbjährlich	" 8 40
	Vierteljährlich	" 2 50

Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

Druck und Expedition der katholischen Druckerei Reichen-gasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühren:

Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Allerlei aus der Schweiz

Bekanntlich hat die Nachricht, daß ein oder mehrere Mitglieder des Bundesrates auf den Posten eines Weltpostdirektors reflektieren ihren Weg durch die Presse genommen. An Vermutungen und Kommentaren hat es allerdings nicht gefehlt und ist es übrigens auch nicht zu verwundern, daß sich unter diesen höchsten schweizerischen Beamten noch welche finden, die diese einträgliche Stelle übernehmen würden. Dazu erklärt nun ein Korrespondent des „Sofinger Tagblatt“ die Nachricht, daß ein Bundesrat auf den Posten des Herrn Böhn reflektiere, sei keineswegs eine Erfindung, hätte aber allerdings eigentlich nicht in die Presse gehört. Der Korrespondent fügt bei, Hr. Lachenal stehe nicht in Frage. „Es sind zwei deutschschweizerische Bundesräte, die nicht abgeneigt wären, das Amt zu übernehmen. Allein sie dringen durchaus nicht darauf und erklären im Gegenteil, daß sie zu gunsten eines Fachmannes jederzeit von einer Kandidatur absehen werden.“

In Betreff des Erlasses eines Bundesgesetzes über die Gewährleistung beim Viehhandel hat der Bundesrat nach Einsicht eines Berichtes des Justiz- und Polizeidepartements antragsgemäß beschlossen, es sei zur Zeit auf das von mehreren Kantonen unterflühte Gesuch des Regierungsrates des Kantons St. Gallen vom 20. September und 23. Oktober 1897 nicht einzutreten, besonders weil das Resultat, das aus der Zusammenstellung der Vernehmlassung der kantonalen Regierungen gewonnen werden kann, kein solches sei, das die Bundesbehörde ermutigen könnte, auf die Anregung der ostschweizerischen Kantone einzutreten und einen neuen Entwurf eines Bundesgesetzes betr. die Viehwirtschaft im Sinne des St. Galler Entwurfes auszuarbeiten.

Die sogenannte Hofmeßgerei, das heißt der Erwerb von Landgütern, nur um beim Wiederverkaufen derselben einen Gewinn in die Tasche streichen zu können, nimmt im Kanton Zürich immer mehr überhand. Jetzt erinnert Hr. Regierungsrat Locher im Landboten daran, daß seit mehr als 4 Jahren vor dem Kantonsrat ein Gesetzesentwurf des Regierungsrates liegt, der sich die Bekämpfung der Hofmeßgerei zum Ziele gesetzt hat. Er weist aber auf die Indifferenz des Bauernbundes hin, der sich um die Sache bis jetzt so viel wie gar nicht gekümmert habe. Ein Weg sei vorgeschlagen, schließt Herr Locher; wer einen besseren wisse, möge seine Vorschläge machen; nur Sorge man dafür, daß der Patient nicht zu Grunde gehe, derweil die Herren Aerzte beraten. — Obwohl bei uns im Kanton Freiburg die Postschlichterei nicht gerade so großartig betrieben wird, wie vielleicht im Kanton Zürich, so hat sie doch schon recht able Resultate gezeitigt. Wir brauchen nur daran zu erinnern, wie viele schöne Güter von

Zwischenhändlern gekauft, und von denselben nach gänzlicher Entwaldung um den Ankaufpreis oder noch mehr wieder verkauft wurden. Wir können den genossenschaftlichen Ankauf solcher Güter nicht genug empfehlen. Wie vieles wurde einzig in der Umgegend von Düringen durch die Erwerbung von Heimwesen durch die aus dortigen Landleuten bestehenden Konfessionen erzielt.

Die Abzahlungsgeschäfte nehmen in letzter Zeit überall mehr und mehr überhand. Es dürfte nicht uninteressant sein hier anzuführen was der „Allg. Schweiz. Zeitg.“ darüber aus Zürich geschrieben wird. Die sog. Abzahlungsgeschäfte haben sich in letzter Zeit bei uns so sehr vermehrt, daß man ernstlich die Frage diskutiert, ob nicht im künftigen Gewerbegesetz besondere Bestimmungen darüber aufzustellen seien. Der Inhaber eines Abzahlungsgeschäftes hat den Grundsatz, seine Ware um 100 bis 150 % teurer zu verkaufen als er sie von seinen Lieferanten bezieht. Er behauptet, er könne nicht existieren, wenn er nicht mindestens 100 % an seinen Waren verdiene. Wie jeder andre Kleinhändler braucht er einen Laden und einige Personen, die die Kunden bedienen. Weiterhin hat er eine Anzahl Reisende, die bei jeder Bestellung 15 bis 20 % des Verkaufspreises erhalten. Die Kunden rekrutieren sich aus ärmeren Leuten. Wenn ein Wecker, ein Regulateur, ein Portrait etc. bestellt wird, so wird abgemacht, daß der Käufer eine Abzahlung von 2 bis 3 Fr. leiste und den Rest der Schuld in monatlichen Raten abzahle. Der Inhaber des Abzahlungsgeschäftes muß also stets lange warten, bis er den Preis für die von ihm verkaufte Ware erhält, und schon deshalb muß er höhere Preise ansetzen, als der Kaufmann, der nur gegen bar verkauft. Weiterhin besteht immer das Risiko, daß der Käufer mit der gekauften Ware durchbrenne, ehe er den Kaufpreis bezahlt hat. So ist es also erklärlich, daß die Abzahlungsgeschäfte zu sehr hohen Preisen ihre Waren verkaufen. Die ärmeren Leute kaufen ihnen die Waren ab, weil sie sie erhalten, ohne auf ein Mal viel ausgeben zu müssen. That-sächlich würden sie aber besser thun, wenn sie sich das nötige Geld nach und nach ersparten und dann die gewünschte Sache in einem Geschäft bar kauften; auf diese Weise würden sie billiger und besser einkaufen.

Nachdem wir das Wesen der Abzahlungsgeschäfte geschildert haben, mag es erklärlich erscheinen, daß der Kaufmann, der auf Abzahlung verkauft, alle Mittel anwendet, um das hohe Risiko, das er läuft, einigermaßen zu vermindern. Er behilft sich aber sowohl gegenüber seinen Reisenden als gegenüber den Kunden in ausgiebigem Maße mit Strafanzeigen. Wenn er seine Waren auf Abzahlung verkauft, so behält er sich bis zur gänzlichen Zahlung des Kaufpreises das Eigentumsrecht an den verkauften Waren vor. Sobald der Käufer die Ware weiter verkauft oder verpfändet, ehe er den Kaufpreis gänzlich bezahlt hat, oder wenn er sein Domizil verläßt

ohne seinem Gläubiger den neuen Wohnort anzugeben, wenn er nur einmal die Ratenzahlung nicht leistet, wird er wegen Unterschlagung angeklagt. Die Reisenden arbeiten immer auf Provision. Man weiß, wie präkar die Existenz der Provisionsreisenden ist, und aus welchen Elementen sich dieser Stand gewöhnlich rekrutiert. Ein armer Provisionsreisender, der vielleicht Tage lang fast keine Bestellungen aufnimmt, kommt leicht in Versuchung, von dem Gelde, das er für seinen Geschäftsherrn einkassiert hat, zu seinem Lebensunterhalt zu brauchen. Thut er dies, so wird er wegen Unterschlagung verklagt. Die Provisionsreisenden sind schon auf äußerst raffinierte Mittel und Wege gekommen, um ihren Geschäftsherrn zu beschwindeln. Sobald sie einen von einer Person unterschriebenen Bestellschein zurückbringen, erhalten sie einen Teil ihrer Provision. Oft kommt es vor, daß Reisende, um Provisionen zu erschwindeln, auf Bestellschein selbst Unterschriften fälschen oder irgend welche Personen unter unwahren Angaben veranlassen, einen Bestellschein zu unterzeichnen. So kommt es denn, daß der Zürcher Bezirksanwaltschaft jährlich einige Hundert Strafanzeigen von Abzahlungsgeschäften eingehen.

Sidgenossenschaft

† Alt Bundesrat Emil Welti ist am Freitag, abends 7 Uhr, in Bern nach längerer Krankheit gestorben. Emil Welti war am 23. April 1825 in Burzach geboren. Er absolvierte sein juristisches Berufsstudium in Jena und Berlin und ließ sich darauf in Burzach als Fürsprecher nieder. Bald trat er jedoch in die Beamten-Carriere ein; er wurde als Gerichtspräsident gewählt und später als Mitglied des Regierungsrates. Gleichzeitig vertrat er den Kanton Aargau im Schweiz. Ständerate. Im Dezember 1866 wurde Hr. Welti an Stelle von Frei Herosee in den Bundesrat gewählt. In dieser Stellung nahm er an der Verfassungsrevision von 1872/1874 hervorragenden Anteil, hauptsächlich als Vorkämpfer der Vereinheitlichung des Wehrwesens. Nachdem der Entwurf von 1874 unter Dach gebracht war, ist Hr. Welti als Vorsteher des Militärdepartements sofort an die Ausarbeitung der Militärorganisation gegangen, welche, soweit sie heute noch in Kraft besteht, wesentlich seine Schöpfung ist. In der Folge trat der Verstorbene in das Post- und Eisenbahndepartement über und wurde hier mit der Zeit Anhänger und Vorkämpfer des Staatsbahngedankens. Die Mehrheit der Räte folgte ihm beim Vorschlage des freihändigen Ankaufes der Centralbahn. Allein das Volk verwarf im Dezember 1891 diesen Kauf, was Hr. Welti bewog, vom Amte zurückzutreten. Er gehörte seither noch bis vor kurzem dem eidgen. Schulrate an; im übrigen lebte er zurückgezogen als Privatmann, ohne jedoch den Gang der eidgenössischen Politik je aus dem Auge zu verlieren; er ver-

er

Freiburg
fertigen Grabsteinen
219

en-Stoffe

1.40 bis 1.60 p. M.
2.20 " 2.60 "
4.50 " 6. — "
4. — " 7.50 "
4.50 " 9.80 "
0.65 " 0.95 "

n bietet infolge der
für jedermann. 285

aufen

Gasse, Nr. 122

en Kopf
ungartikel, Artikel für
ug, Sennen, Wehsteine
von dieser Gelegenheit

Gasse, 122. 39

ter durch die briefliche
on Bettmäßen geheilt
nen innigsten Dank aus
ofquartier Derendingen.
er. Der Unter
richtig und die Unter
gellang. Gemeinderat.

, wie

be: ==

leidung

0:

wollenen

nserrat!

Abbligen.

entlaufen

ntag ist zwischen Trop
wyl ein Hund entlaufen
ter Brühlhart in Br
alsband. Der ehrlige
hn dem Unterzeichner

erkaufen

igelchen für einen Hund
bbänne, eine Egge
an M. Schweg
S, bei Schmitten.

folgte bis in seine letzten Tage alles was vor- ging mit lebhaftem Interesse.

— **Zweierlei Meinungen!** Aus dem Kanton St. Gallen, wo man das proportionale Wahl- verfahren noch nicht hat und praktisch noch nicht kennt, wurde der „Appenzeller Zeitung“ kürzlich geschrieben:

„Das Sammeln der Unterschriften für die Doppelinitiative, speziell für das kleine Scheusal „Poporz“, geht zu Stadt und Land, dem Ber- nehmen nach, ganz und gar nicht mit der ge- wünschtesten „Tifigkeit“ von statten; das Resultat des Kantons wird die Veranstalter des Kummels vermutlich schwer enttäuschen, und wenn die hier- seitige Begeisterung, bezw. die Unterschreiberei, ein sicherer Barometer für diejenige in der ganzen Schweiz ist, so kommen die 50,000 nicht zu- sammen.“

Aus dem Kanton Nentenburg, der dieses Ver- fahren seit mehreren Jahren besitzt, und wo es jeder Bürger praktisch kennt und handhabt, wird in gleicher Sache dem „Verner Tagblatt“ ge- schrieben:

„Seit einigen Tagen liegen hier auch Initiativ- bogen für den Nationalratsproporz auf. Sie erfreuen sich einer starken Frequenz auch von radikaler Seite. Wir haben eben hier den Proporz für den Großen Rat, fühlen uns wohl dabei und konstatieren, daß bei den Wahlen lange nicht mehr die frühere Erbitterung herrscht, daß beide Parteien einander im Allgemeinen näher getreten sind und daher mit mehr Erfolg zu- sammenwirken; endlich ist der Geschäftsgang unserer gesetzgebenden Behörde fruchtbarer und rascher geworden.“

Wir brauchen wohl nicht zu sagen, welche dieser beiden Meinungsäußerungen für einen überlegenden Bürger die maßgebendere ist.

Kantone

Bern. Ueber einen verborgenen Schatz schreibt man dem „Vaterland“ aus Bern: In Bern starb jüngst ein älterer, alleinlebender Herr plötzlich an einem Schlaganfall. Bei Feststellung seines Nachlasses fand sich nur eine mäßige Summe Bargeld vor und alles Suchen nach Wertpapieren oder Aufzeichnungen über solche blieb ohne Er- folg. Schließlich kam man noch auf den Einfall, in den Kleidern, in denen der Verstorbene bereits in den Sarg gelegt worden war, nachzusehen und man fand in der Rocktasche seine Hinterlassens- schaft in guten Wertpapieren.

— Aus Bern wird uns unterm Donnerstag, den 23. d. geschrieben: Herrlich blinkt die Früh- lingssonne auch in Bern, und schon beginnt das erwachende Grün in den Gärten zu duften. Die Straßen sind voll erquickendem Sonnenschein und das Thal und die Wiesen und das ganze weite Land bis dort hinaus, wo die Gäßberge erglänzen und noch weit drüber hinaus, denkt ich. Indes wachen zu Hunderten die Leute in Trauergewän- dern zur Kirche, zur herrlichen neuen Kirche, der römisch katholischen Pfarrgemeinde; denn es hat die französische Gesandtschaft zu einem feierlichen Requiem für den verstorbenen Präsidenten Faure offizielle Einladungen versandt. Die gesamte schweizerische Gesandtschaft nimmt daran teil. Hollaß wie das blüht im Sonnenschein. Diese goldge- färbten Uniformen! Die Kirchenwände aber trauern in schwarzem Flor und in der Kirche stehen allerlei Leute! Welche Gegensätze! Spino.

Basel. Vester Tage gab auf dem Central- bahnhofsplatz eine jüngere Frauensperson einem Dienstmädchen ein Paket auf mit dem Auftrag, dasselbe an eine bekannte Adresse abzuliefern. Das Paket wurde an die Adresse abgegeben, da die Adressatin aber gerade abwesend war, blieb das Paket mehrere Tage liegen, bis die Ange- hörigen endlich dasselbe öffneten. Zu ihrem großen Schrecken fanden sie darin die Leiche eines neugeborenen Knäbleins, das offenbar nach der Geburt noch einige Tage gelebt hatte. Die Polizei glaubt der betreffenden Frauensperson auf der Spur zu sein.

Appenzell A. O. Eine patriarchalische Familie. In Appenzell lebt zur Zeit der 84jährige A. Inauen, dem jüngst seine zweite Gattin das zweite Söhnlein geschenkt. Als seine älteste Tochter die 25jährige Hochzeit feierte, erfreute er sich seines goldenen oder 50jährigen Hochzeitsjubiläums. Von den 14 Kindern erster Ehe leben noch 8; ferner besitzt er 46 Enkel und Urenkel. Ja von der außerordentlichen Gesund- heit dieses seltenen Mannes ist es zu erwarten, daß er nicht nur Urgroßvater bleiben, sondern auch noch Ur-Urgroßvater werden wird. Inauen tanzt und ist lustig wie ein Junger! — Nach dem Tode seiner ersten Frau lebte er 9 Jahre als Witwer. Sein ältester Sohn ist nun 60 Jahre alt, des letzteren jüngster Bruder wurde den 4. Februar 1899 geboren. — Fürwahr recht alt- testamentlich!

Granbünden. Schatzgräber. Im Ver- handlungsbulletin der aus fünf Mitgliedern be- stehenden Bündner Landesregierung steht zu lesen: „Da in unserm Lande eine große Anzahl Erz- lager sich befinden, die im Laufe der Zeit wegen Mangel an Brennmaterial und schlechten Ver- kehrsverbindungen ausgegeben wurden, so bietet sich anlässlich der im Jahre 1900 in Paris statt- findenden Weltausstellung gute Gelegenheit, unsere Erzlager einem weitem sich dafür interessieren- den Publikum bekannt zu machen. Es scheint dies umso angezeigter zu sein, als heute fast überall die nötigen Verkehrswege vorhanden sind und auch auf dem Gebiete der Elektrizität Fort- schritte gemacht worden sind, welche den Schei- dungsprozess der Mineralien erleichtern, und somit die Zeit gekommen sein dürfte, wo unsere Berg- werke wieder zur Ausbeutung gelangen dürften. Der Kleine Rat beschließt daher, sich bei der Ausstellung in Paris an der Gruppe 11 (Berg- bau und Metallindustrie) zu beteiligen.“ Jetzt laß ich mir auch einen Pickel und geh' Gold- graben in die Bündt.

Waadt. In Montreux wurde ein 23jäh- riger Waadtländer festgenommen, der vor wenigen Wochen in der Nähe des savoyischen Städtchens Thyonon am Südufer des Genfer Sees einen Driesboten tötete und beraubte. Der Keul hat schon früher einmal wegen Diebstahls im Be- trage von 2,000 Fr. gefesselt. Da die Schweiz so wenig als andere Staaten ihre eigenen Ange- hörigen ausliefert, so hat sich der Verhaftete, Emile Lemat, für seinen Raubmord vor den Waadtländern Gerichten zu verantworten. Er entgeht so der Todesstrafe und erhält dafür ver- muthlich lebenslängliche Verpflegung im Zuchthaus.

Wallis. Beim Bau des Simplontun- nels will man, wie die „N. B. Ztg.“ meldet, Versuche anstellen, mit einem neuen, jüngst von Prof. Vinde in München erfundenen Spreng- stoff, der in seiner Hauptsache aus flüssiger Luft und Petroleum zusammengesetzt ist. Es soll beim Simplontunnel, als dem augenblicklich geeignetsten Versuchsobjekt, erprobt werden, ob dieser Spreng- stoff sich zu Sprengungen in größerem Maßstabe eignet. Der Stoff wird noch nicht in solchen Mengen hergestellt, wie sie am Simplon, um dort ausschließlich für die Sprengungen verwendet zu werden, erforderlich wären.

Ausland

Rom. Die Kongregation des Index hat fol- gende Bücher, verfaßt von Dr. Herman Schell, verboten: Katholische Dogmatik in sechs Bänden, Die göttliche Wahrheit des Christentums in vier Bänden, Der Katholizismus als Prinzip des Fortschritts, Die neue Zeit und der alte Glaube. Sämtliche Bücher wurden auf den Index gesetzt.

Frankreich. Vom Leichenzug Faures ist, in Ergänzung noch mitzuteilen: In der ersten Reihe der Spezialdelegierten schritt der päpstliche Nun- tius. Zur Verhütung feindseltiger Kundgebungen war, nach bewährtem Verfahren, zwischen den deutschen Offizieren, deren Rippengehäusen durch den weißen Helmbusch noch erhöht wurden, ein französischer plaziert; sie überragten am Hauptes-

länge die ganze übrige Schar der fremden Offi- ziere. Alle Straßenlaternen brannten florumhüllt.

— Millevoye ist am 23. dies auf dem Boulevard Montmartre verhaftet worden, weil er sich weigerte, zu sirkulieren, und versucht habe, eine Ansammlung herbeizuführen und die Menge aufzureizen. Deroulède und Habert seien an der Spitze einer Schar Manifestanten mit einem von der Bestattung zurückkehrenden Regiment in dessen Kaserne in Neuilly eingedrungen und hätten sich geweigert, sich zurückzuziehen, trotz den Anfor- dungen der Militärbehörden. Der Minister- präsident, der beim diplomatischen Diner davon benachrichtigt wurde, kehrte in das Ministerium des Innern zurück und gab dem Polizeipräsidenten Befehl, diese beiden Abgeordneten auf seinen Befehl hin zu verhaften. Millevoye, Deroulède und Habert wurden alsdann ins Depot geführt.

— Den Blättern zufolge fiel Déroulède, der an der Spitze von 1500 Anhängern marschierte, dem Pferde des Generals Roget in die Fügel und rief aus: „Nicht hierher, General, nach dem Glysee!“ General Roget riß sein Pferd beiseite, rief: „Platz, Platz!“ und kommandierte, zu seinen Truppen gewendet: „Nach der Kaserne!“ Déroulède blieb jedoch hartnäckig an der Seite des Generals und drang inmitten der Soldaten in die Kaserne ein. General Roget, der ihn als Aufreißer betrachtete, befahl seine Verhaftung. Mehrere Zeitungen glauben, daß Déroulède tatsächlich die Idee gehabt, sich mit Hilfe des Generals Roget zum Diktator aufzuwerfen, und bezeichnen sein Vorgehen als hellen Wahnsinn.

— In der Kammer verlas Dechaux ein Schreiben des Generalprokurators, demzufolge General Roget erzählt habe, eine von Déroulède und Habert geleitete Bande sei seiner Brigade gefolgt und teilweise in den Kasernenhof einge- drungen. Déroulède und Habert redeten auf die Offiziere ein und weigerten sich, die Kaserne zu verlassen. Déroulède und Habert sollen nach ihrer Verhaftung erklärt haben, sie hätten die parlamentarische Republik durch eine plebiszitäre ersetzen wollen. Der Generalprokurator verlangt die Ermächtigung zu gerichtlichem Vorgehen gegen beide wegen Verführung der Truppen. Gasteslain stellt einen Antrag auf vorläufige Freilassung der beiden Verhafteten. Auf das Ansuchen des Ministerpräsidenten Dupuy wurde eine Kommission mit der Prüfung der Angelegenheit betraut.

Deutschland. Ein wilder Drillmeister Der Sergeant Ad. Schmidt des 4. Inf.-Regts. in Metz, wegen Mißbrauch der Dienstgewalt schon zweimal bestraft, wurde das letzte Mal aus dem aktiven Heere entlassen, aber auf dem Gnaden- wege wieder aufgenommen. Er steht heute wegen Soldatenmißhandlung abermals vor dem Militär- gericht. Von seiner ganzen Korporalschaft kam nur einer ungeschlagen durch, alle übrigen wur- den mehr oder minder schwer mißhandelt. Die Ohrfeigen waren an der Tagesordnung, ebenso Stöße mit der Faust an das Kinn; ein Soldat erhielt mit dem versorgten Seitengewehr einen Schlag auf den rechten Handrücken, daß die Haut aufsprang; ein anderer erhielt einen Fußtritt an das Schienbein und wurde in den Oberarm ge- zwickt, daß blaue Flecken hinterblieben. Wieder einen anderen rebete er an: „Schaut den Schuft an, der ist nicht wert, daß man ihm ins Gesicht spuckt!“ worauf ihm Schmidt aber doch diese Wertschätzung zu teil werden ließ. Wegen 4 Ver- brechen und 8 Vergehen des Mißbrauchs der Dienstgewalt erhielt Schmidt nach dem „Würg. Jour.“ 6 Monate Gefängnis, wovon 2 Monate als durch Untersuchungshaft verbüßt abgehen. Degradation wurde nicht ausgesprochen.

Und da verwundert man sich „im Reiche“ noch, wenn die Sozialdemokraten und Umstürzler wie Hanf aus dem Boden wachsen?!

Belgien. Der „Bester Moch“ meldet aus Brüssel: Prinz Orleans organisiert hier offen eine Verschwörung, was seine Umgebung den Journalisten zugestimmt. Der Sekretär Moncoust bekräftigt, daß der Prinz die erste Gelegenheit benützen wolle, mit seinen Anhängern die Grenze

zu überschreiten. Ein- dung orleanistischer Die Ausweisung steht bevor.

Kantone

Wiederum geht d. Skandals durch die gewöhnlich wird die und gelogen, daß es Waadtländer protekt Der Pfarreirat soll Verstorbenen in sei erbigen, und schließ gemacht haben, deuf der „Reihe nach“ zu sich an das Oberam dort jede Zusicherun von 1875 genau we diesem Versprechen nicht etwa an den h den Bundesrat. Dur rats vernahm endl ausführende Behörde der Einschränkung da forbene in Sales werde. Erst jetzt k den Sachverhalt bet nötigen Befehlen er hatte, zumal er alle heischte. Es ist fü Bundesrat ohne geh das Telegramm an Der Verstorbene wur dem Befehl auf dem Bon dieser Beerdigu erfüllung des Oberat haupt, sagen die rad eben wie gewöhnlich In Sales ein kleine kantischen Beerbigun alle radikalen Blätte Beratung des Schul- neller Schulen einfac und zufriedenes Sch ralen Blätterwald.

Katholischer Ge- tag) Abend sprach katholischen Gesellen leys durch Afrika. folgten die Zuhörer wandten Volksredner befanden sich mehrere einige Studenten der gewinnt der kathol. Öänner in Freiburg. ist es, daß die St Hochschule sich lebhaft

Priesterweihe. als am Quatember Seminar die Erteil 21 Priesteramtskand lonen wurden gew von Chapelle-sur Mrou von Lajoux; Emil Peiffard von Freiburg le Vanderson; Raou Budget von Consign Ferner wurden zu Gregor Roesner von Laner; Bruder Laur (Württemberg), Franz nes von Brigels, des Schweiz. Student

Französische Kol Nachricht vom Tode dent der französische Bonabry durch Be Befanden in Bern das Beileid derselbe gramm vom letzten Graf von Montfort der schweizerischen Eid Antwort gegeben: „

zu überschreiten. Eine Interpellation wegen Duldung orleanischer Umtriebe ist angekündigt. Die Ausweisung des Prinzen von Orleans steht bevor.

Kanton Freiburg

Wiederum geht das Gespenst des Begräbnisstandals durch die radikalen Blätter und wie gewöhnlich wird die Sache vollständig entstellt und gelogen, daß es kracht. In Sales war ein Waadtländer protestantischer Konfession gestorben. Der Pfarreirat soll die Familie ermuntern, den Verstorbenen in seiner Heimatgemeinde zu beerdigen, und schließlich etwelche Schwierigkeiten gemacht haben, denselben auf dem Pfarrkirchhofe der „Reihe nach“ zu beerdigen. Der Pastor hatte sich an das Oberamt in Boll gewendet und von dort jede Zusicherung erhalten, daß dem Gesetze von 1875 genau werde nachgelebt werden. Trotz diesem Versprechen wandte sich Pastor Romor nicht etwa an den hiesigen Staatsrat, sondern an den Bundesrat. Durch eine Depesche des Bundesrats vernahm endlich unsere oberste kantonale ausführende Behörde, was in Sales los sei, mit der Einschärfung dafür zu sorgen, daß der Verstorbene in Sales „der Reihe nach“ beerdigt werde. Erst jetzt konnte sich die Behörde um den Sachverhalt kümmern, dem Präses die nötigen Befehle erteilen, die er gar nicht nötig hatte, zumal er alles gethan, was die Lage erheischte. Es ist für jedermann klar, daß der Bundesrat ohne gehörige Kenntnis der Sachlage, das Telegramm an die Regierung abgeschickt hat. Der Verstorbene wurde Sonntag Nachmittag nach dem Gesetze auf dem Friedhof von Sales beerdigt. Von dieser Beerdigung, von der genauen Pflichterfüllung des Oberamts und der Behörden überhaupt, sagen die radikalen Blätter nichts, sondern heben wie gewöhnlich nur das Schlimmste hervor. In Sales ein kleiner Anstand bei einer protestantischen Beerdigung — großes Geschrei durch alle radikalen Blätter; in Zürich wird bei der Beratung des Schulgesetzes die Gründung konfessioneller Schulen einfach untersagt — Stillschweigen und zufriedenes Schmunzeln — im weiten liberalen Wälderwald.

Katholischer Gesellenverein. Gestern (Sonntag) Abend sprach Hochw. Hr. Dr. Beck im katholischen Gesellenverein über die Reise Stanleys durch Afrika. Mit sichtbarem Interesse verfolgten die Zuhörer die Ausführungen des gewandten Volksredners. Unter den Anwesenden befanden sich mehrere Ehrenmitglieder, sowie auch einige Studenten der Universität. Immer mehr gewinnt der kathol. Gesellenverein Freunde und Anhänger in Freiburg und besonders lobenswert ist es, daß die Studierenden an der hiesigen Hochschule sich lebhaft um den Verein interessieren.

Priesterweihe. Letzten Samstag Morgen, als am Quatemberfesttag fand im Großen Seminar die Erteilung der niederen Weihen an 21 Priesteramtskandidaten statt. Zu Sub-Diakonen wurden geweiht, S. H. Marius Besson von Chapelle-sur-Moudon (Waadt); Louis Borcard von Lajoux; Emil Clerc von Rossens; Niklaus Weiffard von Freiburg; Leo Sauser von Gresslerle Vauderou; Raoul Snell von Genf; Louis Guachet von Consignon (Genf).

Ferner wurden zu Subdiakonen geweiht: Bruder Gregor Roesner von Rizingen (Bayern) Franziskaner; Bruder Laurent Graniger von Stuttgart (Württemberg); Franziskaner und Hr. Joh. Cahanes von Brigels, Graubünden, Centralpräses des Schweiz. Studentenvereins.

Französische Kolonie in Freiburg. Bei der Nachricht vom Tode Felix Faures ließ der Präses der französischen Kolonie in Freiburg Herr Bonabry durch Vermittlung des französischen Gesandten in Bern der französischen Regierung das Beileid derselben ausdrücken. Durch Telegramm vom letzten Freitag hat nun S. E. Herr Graf von Montholon, französischer Gesandte bei der schweizerischen Eidgenossenschaft folgende ehrenvolle Antwort gegeben: „Die Regierung der Republik

beauftragt mich, Ihnen, sowie den Mitgliedern Ihres Vereins für die Gefinnungen der Ergebenheit gegenüber dem Vaterlande zu danken, deren Ausdruck Sie ihm durch meine Vermittlung aus Anlaß der Trauer entboten haben, welche Frankreich und die Republik betroffen hat.

Straße Station Schmitten-Mühletthal. Kaum eine zweite Station hat so wenige und so mangelhafte Zufahrtsstraßen, wie die Eisenbahnstation Schmitten. Allen Bewohnern der dortigen Umgegend dürfte dieser leidige Zustand bekannt sein. Um nach Mühletthal auf die Kantonalstraße zu gelangen, müssen z. B. die Fuhrwerke eine steile Anhöhe hinauf klettern, bei welcher Arbeit sich schon manches junge Pferd verlorben hat. Nicht besser steht es mit dem Verkehr für die Fußgänger. Er wird durch ein Feld bewerkstelligt auf drei Fußwegen, von denen kein einziger ein Behrecht besitzt. Nun ist ein Entwurf zu einer Straße von der Station Schmitten nach Mühletthal gemacht und abgesteckt worden, welche Maßregel im ganzen Unterland freudig begrüßt wird. Das von der Straße beanspruchte Land ist von den Eigentümern auf hochherzige Weise gratis angeboten worden, so daß Hr. Kantonsingenieur Gremaud den Interessenten nächstens den Kostenvoranschlag wird vorlegen können. Die zu erbauende Strecke der Straße wird nur etwa eine Viertelstunde lang sein und eine Abzweigung nach Wünnewyl haben, wodurch auch diese Ortschaft mit Schmitten besser verbunden ist. Am Bau der genannten Zufahrtsstraße sind 6 Gemeinden speziell interessiert, aber vor allem Schmitten, das dadurch einen bedeutenden Verkehrszuwachs erfahren wird. Denn es war den Bewohnern der dortigen Umgegend vielfach nicht möglich ohne weiten Umweg nach Schmitten zu gelangen und da zogen sie es oft genug vor, nach der Station Didingen oder Flammatt zu fahren. Es wird also der Bau dieser Straße von großem Nutzen für Schmitten sein.

Steuer auf Handel, Gewerbe, Beruf und Handwerk. Die Bezirkskommissionen und die Kommissionen der Steuerausgleicher werden gemäß dem Art. 3 litt. G des Beschlusses vom 19. Dezember 1898 an folgenden Sitzungen einberufen in Tafers, Donnerstag, den 2. März; In Murten, Freitag den 3. März; In Freiburg, Montag, den 6., Dienstag, den 7., und Mittwoch den 8. März.

Die Steuerregister für Handel, Gewerbe, Beruf und Handwerk werden in jeder Gemeinde-schreiberei während 14 Tagen in den angegebenen Fristen zur Einsichtnahme durch die betreffenden Steuerpflichtigen aufgelegt und zwar:

Für den Seebezirk vom 3. bis 17. März; Für den Seebezirk vom 4. bis 18. März; Für den Saanebezirk vom 10. bis 24. März;

Einsprachen müssen an die genannten Gemeindegemeinschaften in den obigen Fristen gemacht werden. Damit aber die während der angelegten Frist geltend gemachten Einsprachen zugelassen werden können, muß der Steuerpflichtige eine im Gesetze vom 22. Mai 1869 vorgesehene Steuerbescheinigung auf dem ihm zugestellten Selbstbescheinigungsbogen abgeben haben.

Waffen- und Ausrüstungs-Inspektion 1899. 6. März. Bärtschen: Courtaman, Cordast, Bärtschen, Courtepin, Wallenried, Grissach, Guschelmuth, Gurmels, Klein-Wödingen, Monterchu, Auszug 8 Uhr morgens; Landwehr 2 Uhr nachmittags.

7. März Murten: Murten, Montelier, Meyriez, Greng, Courgeveaux, Courlevon, Couffiberle, Auszug 8 Uhr morgens; Landwehr 2 Uhr nachmittags.

8. März. Nant: Ober-Wislenlach, Unter-Wislenlach, Auszug 8 Uhr morgens; Landwehr 10 Uhr morgens.

9. März. Kerzers: Ried, Fräschels, Kerzers, Agriswyl, Saluz, Auszug 8 Uhr morgens; Landwehr 2 Uhr abends.

10. März. Ulmiz: Burtigen, Gempnach, Bächlen, Altavilla, Ulmiz, Salvenach, Jeuf,

Burg, Wallenbuch, Liebistorf, Auszug 8 Uhr morgens; Landwehr zwei Uhr abends.

3. April. Schmitten: Wünnewyl, Bösingen, Heitenried, Auszug 8 Uhr morgens; Landwehr 2 Uhr abends.

4. April. Schmitten: Didingen, Ueberstorf, Auszug 8 Uhr morgens; Landwehr 2 Uhr abends.

5. April. Alterswyl: Tafers, St. Antoni, Alterswyl, St. Ursen, Auszug 8 Uhr morgens; Landwehr 2 Uhr abends.

6. April. Blaffehen: Blaffehen, Blaffelb, Oberschrot, Rechthalten, Brünisried, Rumbolz, Auszug 8 Uhr morgens; Landwehr 2 Uhr abends.

7. April. Grobmertenlach: Groß- und Klein-Mertenlach, Chesalles, Villarsel-ob-Mertenlach, Perselschied, Tentlingen, Siffers, St. Sylvester, Auszug 8 Uhr morgens; Landwehr 2 Uhr nachmittags.

Fenerbrunst. Heute (Montag) Morgen 2 1/2 Uhr entstand im Hause des Hrn. Jakob Perriard in Mutschels, bei St. Sylvester, Feuer, das sich rasch verbreitete und sich bald dem Hause des Christoph Klaus mitteilte. Die zwei Gebäude wurden bis auf den Grund zerstört und dem Hrn. Perriard blieb das ganze Mobiliar, sowie ein Pferd, ein Kalb und fünf Schweine in den Flammen, während Hr. Klaus zwar die Viehware retten, aber kein Mobiliar aus dem brennenden Gebäude herauschaffen konnte. Von den auswärtigen Spritzen war diejenige von Siffers die erste auf der Brandstätte; nach ihr folgten noch neun andere an.

Redaktion Reicheneggasse, Nr. 12.



WILLIAMS Poröses Pflaster.

Das beste, schnellste und sicherste aller äußerlichen Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Rückenschmerzen, Seitenstiche, Hüftenweh, Brustschmerzen, Husten, Herzschuß, Stauungen, Verrenkungen, Gelenk- und Muskentzündung im allgemeinen als unübertrefflicher Schmerzstiller. Anwendung sehr reinlich und bequem und nicht wie lästige Einreibungen, Oele, Salben etc. Preis: Fr. 1.25. Zu beziehen von: Apotheker Schmid, Freiburg; Apotheker Jambó Kaffels - St. Dionys; Apotheker Parcelet, Stäffis-am-See. Man verlange nur Williams poröse Pflaster mit obiger Schutzmarke (3 Figuren). Alle andern sind wertlose Nachahmungen.

Gnorm billig
Infolge der für die Herbst- und Winter-Saison gemachten sehr vorteilhaften, großen Waren-Abschlüsse verlaufen die bekannten Volksmagazine von Max Wirt.
Damenkleiderstoffe, schwarz u. farbig à Fr. 1. — p. M. sowie alle- möglich, an- Falblein, Bourquin, Cheviot, dorn Stoff- Herrenkleider à Fr. 2.50 p. M. arten bis zu den feinsten Woll- u. Baumwoll-Planelle, echtfarbig à Fr. — 1.5 p. M. Qualitäten Baumwollartikel, farb., ge- bleicht u. roh à Fr. — 20 p. M.
in enormer Auswahl zu staunend billigen Preisen. Verlangen Sie Muster zur Einsicht. Adresse: Max Wirt, Zürich. 757

Bezeuge gerne, daß ich vor 3 Jahren von meinem veralteten Magenleiden durch Popp's Kurmethode gründlich geheilt worden bin. Ich empfehle daher allen Magenleidenden angelegentlich, sich schriftlich an Herrn Dr. Popp in Seide, Postamt zu wenden. Jakob Thommen Pfalz, Arboldsweil, St. Baselstadt.

Zu verkaufen

300 Zentner gutes Heu und 100 Zentner Stroh.
Sich zu wenden an **Alfred Schneuwitz**,
Vindimplatz, Stallungen zu Schuhmachern,
Freiburg.

Zu verkaufen

ein guter

Haushund

der gut ziehen kann, nebst Geschir und kleinem Milchwägelchen bei
Theodor Piller, Spengler,
in Seeli, ob Tafers.

Verkaufssteigerung

Die Geschwister Bouquet werden Frei- tag, den 3. März nächstbin, von 2 Uhr nachmittags an, in der Pinte zu Lieb- storf ihre 2 Heimeisen, in der Gemeinde Klein-Bödingen gelegen, bestehend in 2 Wohn- häusern mit 14 1/2 Jucharten 15 Bektaren 22 Aren, Matt- und Ackerland, nebst 27 Aren Waldung, an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen. Diese Liegen- schaften werden artikelweise und zusammen- haft (per Heimeisen) ausgerufen.

Zur Besichtigung der Liegenschaften wende man sich an Peter Bouquet im „Folz“, Gemeinde Klein-Bödingen. Näheres zu erfahren bei

J. J. Kemy, Gemeindefchreiber,
in Liebistorf.

Für Wagner

Infolge Geschäftsänderung wird ein best renommirtes Wagnerereigebäude abgetreten. Großer Holzvorrat, Dampfmaschine, Bandsäge, Drehbank, Kessel für die Maschinen einzudämpfen um den Preis von Fr. 5000. Anzahlung 3000 Fr. Sich zu wenden an den Eigenthümer.

Jacob Sanctmeier, Wagner,
in Monthey, St. Valis.

Waisen

oder sonst arme Mädchen von 14 bis 16 Jahren könnten die Weisnäherei gratis erlernen. Kost und Logis Ledzeit 1 Jahr. Sich zu wenden an die Annoncenexpedition **Haasenstein und Vogler** in Freiburg, unter H 539 F.

Gud prima Qualität

Geprüft in Ballen, ist zu haben bei den nächstigen Tagespreisen, bei **J. Meibischer, Schmitten**.

Für Wagner

Die Wagnerwerkstatt in Bürglen, bei der alten Schmiede ist sofort oder später zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt

Fris Künzi, Schmied, Bürglen.
Am gleichen Ort sind 2 neue Reit- wägelchen und 2 ältere Fuhrwagen und 1 Haserbrecher zu verkaufen.

Ia Amerik. Hafermehl

zur Aufzucht von Jungvieh bei

244

Witwe J. Betschen,

Mehlhandlung, Freiburg.

Ischias, Hüftweh

18 Monate lang habe ich an Ischias, Hüftweh in der linken Hüfte und dem linken Beine in solchem Maße gelitten, daß ich mich nachts im Bette vor Schmerzen nicht bewegen konnte. Um das qualvolle Leiden los zu werden, habe ich alles Mögliche versucht; drei volle Monate war ich sogar in einem Bade, ohne Binde- rung, geschweige denn Heilung zu erreichen. Schließlich wandte ich mich an die Pri- vatpoliklinik in Glarus, welche wie mir gesagt wurde, ähnliche Fälle geheilt hatte. Diese Anstalt hat mich dann eine längere Zeit brieflich behandelt und wie ich zu meiner Freude bezeugen kann, vollständig geheilt. Ich habe anfänglich bezweifelt, daß die Heilung von Dauer sei und 1 1/2 Jahr mit der Ausstellung dieses Zeugnisses ge- wartet. Es hat sich aber in dieser Zeit kein Rückfall gezeigt, trotzdem ich bei meinem Berufs Wind und Wetter ausgefetzt bin; auch ist keine Schwäche oder Steifigkeit zurückgeblieben. Müti, St. Zürich, den 31. Dez. 1897. Alb. Baumann, Spengler.
Die Echtheit vorstehender Unterschrift des Herrn Alb. Baumann in Müti be- glaubigt. Müti, den 31. Dez. 1897. Gemeindeammannamt Müti: Der Gemeindeam- mann: G. Walder. Adresse: „Privatpoliklinik“, Kirchenstraße 405, Glarus.

In einem belebten und industriellen Stadtteil von Freiburg ist eine

Bäckerei

und eine

Spezereihandlung

mit gesichertem Ertrag zu vermieten; ferner 2 Wohnungen, wovon jede aus vier neuen sonnigen Zimmern besteht, mit prächtiger Aussicht, nebst Küche, Keller und Dachkammern.

Sich zu wenden an **Hrn. A. Maillard**,
im **Champ des Cibles**, beim
Bahnhof, Freiburg.

Große Auswahl

in

Baumsägen.

Baumkräher.

Baumseeren.

Billigt unter Garantie. 253

Waxmer, Freiburg, Eisenhandlung.

Dienstag, den 27. und Mittwoch, den 28. Februar, wird am Bahnhofe Dübingen

Altes Eisen

zu Fr. 2.50 per 100 Kl. eingeladen. Kaufe auch Kupfer, Messing und Blei. Wer im Besitze von solchem ist, wird er- sucht dasselbe auf dem Bahnhof von Düb- ington zu bringen. Gegen Baar. 213
Altkrüger, Eisenhändler.

Am Donnerstag, den 2. März wird am Bahnhofe Schmitten ebenfalls das nämliche eingeladen.

Weizenstroh,

Heu und Gmd

liefert in Wagenladungen zu sehr billigen Preisen.

Ludwig Betscher, Freiburg.

Wer hustet

kauft
nur

die echten

Oskar Tieck's Zwiebel-Bonbons

welche sofort Linderung verschaffen. Paket mit Zwiebel-Schunmarke 40 und 70 Klappen. Depot bei **Herrn Karl Lapp, Droguerie**.

Wo nicht zu haben, errichtet überall Niederlagen: **Herrn Jos. Pelzer, Cob- lenz** (Rheinpreußen).

Zu verpachten

oder vermieten in Obermonten, ein alleinstehendes

Heimeisen

mit 1/4 Jucharte gutem Land, 20 Obst- bäumen. Sich zu melden an **Maria Gruber**,
dieselbst. 198

Wir nehmen **Geldeinlagen** an zu folgenden Bedingungen:

1. Sparhefte. (Einlagen von 50 Rappen an)

Für Mitglieder:

Für Nichtmitglieder:

3 1/2 % bis auf Fr. 2000. — und
3 1/4 % für höhere Beträge

3 1/2 % bis auf Fr. 1000. — und
3 1/4 % für höhere Beträge.

2. Laufende Rechnungen

3 % netto, für Mitglieder und Nichtmitglieder.

3. Obligationen (Kassascheine)

in Titeln von Fr. 500. —, 1000. — und 5000. — mit Halbjahres-Coupons
3 3/4 % auf 3 Jahre fest, al pari und für Mitglieder und
4 % " 5 " " " a 101 % Nichtmitglieder.

Für Guthaben auf Sparhefte und in laufender Rechnung tragen wir die Staatssteuer. Rückzahlungen werden in der Regel auf erstes Begehren
und ohne Abzug geleistet. 255

Schweizerische Volksbank, Freiburg.

Wieseneggen

Sauchepumpen.

Galv. Drahtgesticht.

Stachelzaumdraht.

Gartenwerkzeuge.

Brunnenröhren.

Balkeneisen zu Bauzwecken.

Billigste Preise.

252

G. Waxmer, Freiburg,

neben der St. Nikolauskirche.

Glättekurs

Im Gasthof „zum Ochsen“ in Dübingen, wird auf 7. März ein Glättekurs abgehalten. Frauen und Töchtern von Dübingen und Umgebung sind ein- geladen, das ganze Verfahren der Neuglättereier, während 10 Tagen gründlich zu erlernen. Nähere Auskunft wird erteilt von **Frau Wici „zum Ochsen“**, im obgenannten Ort.
247 Die Kursleiterin: **Frau. Anna von Aesch, von Großkalttern**.

Denner's

Seit
25 Jahren
im Gebrauch

57
Medaillen
und
Diplome

Eisenbitter

ist ein altbewährtes und sehr zu empfehlendes Mittel

gegen **Blutarmut, Bleichsucht etc.**

Zu haben:

In allen Apotheken und Droguerien à 2 Fr. pr. Flacon.



Verlangen Sie überall
die gerösteten

Kaffee,

Marke „Araber“

in Paketen von 50, 250 und
125 Gramm. 227

Ia Saathafer

vorrätig bei

Witwe J. Betschen, Mehlhandlung, Freiburg.

Bierundvierzig

F

Freiburg, Reich

Abonne

Für die Schweiz

Postunion

Für's Ausland lom

gewerkschaftliche

(Aus der Schrift „D
jeht und künftiq“
und Bülcher, Bern

In England s
Arbeitergewerkschaft
verbieten, freilich e
Gesetz aufgehoben i
geführt wurde. I
gewaltige Entwickl
zur Folge. Die E
vereine liegt nicht
Organisation und
sindern hauptsächlich
glieder. Bis jetzt i
gelernten Arbeiter
der Tagelöhner, des
Muskelkraft ist, w
sammenhalten der G
in der Trades-Un
staunenswertes Ge
Die englischen T
den sich in manchen
deutschen, schweizer
werkchaften. Ihr
war bis jetzt die
stellung ihrer Mitgl
gütliche Versändigu
durch Schiedspruch
gliedschaft war für
Zeugnis.

Leider zeigt sich
nicht zum bessern.
Docharbeiter haben
men » (ungelernte
kannten John Bur
drohen die Trade
Während 1886 die
hunderttausend Mi
jezt ihre Gesamtzahl
Mitglieder, woraus
die ungelerten A
zahl erlangt haben
Kenntnisse und Tal
Arbeiter das Ueber

Die Allmacht d
schaften, welche lan
gehende Forderung
Arbeitszeitverkürz
der Einführung arb
Streiks zu erzwing
lich die englischen A
starken und gutfund
großen Maschinenba
1897 begann, erst
wurde und dessen L
250 Millionen Fra
zu einem großen
beiden mächtigen B
Maschinenbauarbeit